

CLICK & COLLECT



Der Favoritner Unternehmer, Michael P. Walter, und sein Sohn, Alexander Walter, haben sich mit Berufsbekleidung einen Namen gemacht.

© wkw/Pippa

So zeigt man, wer man ist

Berufskleidung ist ein wichtiges Marketing-Instrument. Ein Betrieb, der sich damit richtig gut auskennt, ist „Der Walter“ in Favoriten. Ein Familienbetrieb mit Zukunft.

Mit Berufskleidung zeigt man, wer man ist. Koch oder Kellner etwa, Apotheker oder Arzt, Installateur oder Tischler, Flugbegleiter oder Bankangestellter. Und mehr noch: Man zeigt, zu welchem Unternehmen man gehört. „Berufskleidung ist, neben der Schutzfunktion, ein klassisches Marketing-Instrument. Sehr viele Unternehmen setzen das ganz bewusst ein“, berichtet Michael P. Walter in seinem 600 m² großen Detailgeschäft für Berufskleidung und Corporate Fashion in der Landgutgasse. 1982 hat der studierte Betriebswirt den elterlichen Betrieb übernommen und von da an komplett umgekrempelt. Aus einem Unternehmen, dessen Wurzeln bis ins Jahr 1940 zurückgehen und das einst auf das Reparieren und die Herstellung von Spitalswäsche gesetzt hat, wurde ein moderner, weit über Wien hinaus bekannter Handelsbetrieb mit Eigenproduktion in Partnerbetrieben und Fremdwaren. „Die Märkte verändern sich, man muss sich immer wieder anpassen. Als Unternehmen kann man nicht stehenbleiben“, sagt Walter.

28 Mitarbeiter zählt seine Stammmannschaft aktuell, in den Sommermonaten stockt er um zwölf bis 14 Feriapraktikanten auf, um vor allem den Schüleransturm gut bewältigen zu können. Denn auf seiner Kundenliste finden sich Privatschulen und berufsbildende höhere Schulen, bei denen Schul- und Berufskleidung vorgeschrieben ist. „Die Schüler kommen zu uns ins

Geschäft, wir beraten und wählen die passenden Artikel und Größen aus und ändern in unserer Werkstatt, was notwendig ist“, erzählt Walter. Schulen und Schüler schätzen dabei, dass er auf Lager produziert - und damit zum Schulstart alle bestens eingekleidet sind. „Fast alle Schulen sind durch Weiterempfehlungen unsere Kunden geworden“, sagt Walter. „Man muss die Bedürfnisse stillen können und wollen - darauf kommt es an“, so der erfahrene Unternehmer.

Gut vorbereitete Übergabe

In den kommenden zwei Jahren steht die Übergabe des Betriebs an Sohn Alexander an. Der 27-jährige Absolvent eines Bauingenieur-Studienlehrgangs ist seit mehreren Jahren im Betrieb und hat eigene Aufgabenbereiche wie die EDV oder das Personalmanagement übernommen. Auch um den letzten großen Umbau des Geschäftslokals hat er sich fachmännisch gekümmert. „Unsere schrittweise Übergabe ist ein sauber aufgesetzter Prozess“, sagt Alexander Walter. Er denkt bereits an zusätzliche Geschäftsfelder, in denen man sich positionieren könnte - wie dies davor auch schon sein Vater, seine Großeltern und seine Urgroßmutter getan haben. (gp)

MEHR ZUM UNTERNEHMEN
www.derwalter.at

Datenschutz als Hürde bei Digitalisierung

Die Corona-Pandemie hat auch in den Wiener Betrieben den Fokus auf Digitalisierungsprojekte massiv verstärkt, zeigt eine aktuelle Umfrage unter 535 Wiener Unternehmen im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien. Demnach befassen sich in Wien 80 Prozent der Betriebe ganz konkret mit Digitalisierungsprojekten - das ist der höchste Wert aller Bundesländer.

Digitale Kundenkommunikation

Ganz besonders verstärkt haben sich die Anstrengungen der Betriebe, mit Kunden und Lieferanten digital zu kommunizieren, gefolgt vom verstärkten Online-Angebot von Produkten. Jeder dritte Betrieb beschäftigt sich mit dem digitalen Datenaustausch - etwa über Cloud-Lösungen - und der Umstellung auf Home-Office. In Zukunft wollen die Betriebe die digitale Kundenkommunikation noch weiter vorantreiben und neue digitale Geschäftsmodelle entwickeln. In der Einhaltung des Datenschutzes sehen aber 54 Prozent eine echte Schwierigkeit. Zunehmend zum Problem wird auch die Finanzierung von Digitalisierungsprojekten, weil oft nicht konkret absehbar ist, wann oder ob sie sich rechnen.

Besser als früher steht es hingegen bei den Digitalisierungskompetenzen der Mitarbeiter.

261 Millionen Euro

Dass Wiener Betriebe bei der Digitalisierung große Fortschritte machen, zeigt eine Auswertung der Investitionsprämie des Bundes für Wien. Von den 1,1 Milliarden Euro, die an Wiener Betriebe gingen, flossen knapp 24 Prozent (rund 261 Millionen Euro) in Digitalisierungsprojekte. Der österreichweite Durchschnitt liegt bei nur zehn Prozent. „Es ist wichtig, Betriebe bei der Planung und Umsetzung von Digitalisierungsprojekten zu unterstützen“, sagt WK Wien-Präsident Walter Ruck. „Diese Investitionen sind von öffentlichem Interesse. Viele Projekte brauchen die öffentliche Unterstützung, um realisierbar zu sein.“ (gp)

